

Programm

für die

Festfeier des 50jährigen Dienstjubiläums
des Herrn

Dekan Kern in Mälterdingen.
am Dienstag den 18. August 1874.

- Morgenständchen, dargebracht vom Gesangverein Mälterdingen.
- Versammlung im Schulhaus um 10 Uhr. Abholen des Jubiläums und Festzug in die Kirche zum Festgottesdienst.
- Übergabe der Festgeschenke an den Jubilar.
- Festessen im Gasthause zur Sonne.
- Abends 6 Uhr Bankett in der Bierbrauerei Schreiber in Emmendingen.

Die Einwohner hiesiger Gemeinde, sowie die Freunde und Verbrüder des Jubiläums von Nah und Fern werden zur Teilnahme an dieser Festfeier freundlich eingeladen.

Mälterdingen, den 14. August 1874.

Der Gemeinderath.

Landwirthschaftlicher Bezirks-Verein Freiburg.

Am Mittwoch, den 15. September 1. Ds. Vormittags findet in St. Märgen eine Ausstellung von Zuchtfarren nebst Fohrenmarkt statt. Für die schönsten zur Ausstellung gebrachten Thiere werden Prämien von 20—50 Mark im Gesamtbetrag von 400 Mark ergeben und für die nichtprämierten Thiere werden Weggelder von 1 bis 4 Mark pro Stück bezahlt.

Die näheren Bedingungen können bei den Bürgermeisterämtern des Kreises Freiburg eingesehen werden.

An genanntem Tage Mittags 12 Uhr findet im Kronenwirthshaus in St. Märgen landwirtschaftliche Besprechung über Förderung der Viehzucht auf dem Schwarzwalde statt.

Zum Besuch der Ausstellung und der Landw. Besprechung wird hiermit eingeladen.

Freiburg, 1. August 1874.

Die Direktion.

Brugger.

Stark.

Krieger-Verein Emmendingen

General-Versammlung Sonntag, 16. d. Mts., Nachmittag 3 Uhr

im Vereinslokale, wozu auch die Ehrenmitglieder freundlich eingeladen werden.

Die Wichtigkeit der zu besprechenden Vorschläge erfordert zahlreiche Beteiligung.

Der Vorstand.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Döller in Emmendingen.

Freiburg.

Bei einer stillen Famili nächst der neuen höhern Bürgerschule und des Lyceums wohnhaft, finden ein oder zwei junge Leute zu mäßigem Preis Kost und Logis.

Anfragen befördert die Expedition dieses Blattes.

Vorläufig in allen Buchhandlungen:
Freiburg, C. Trömer's Univ.-Buchhandlung

Grillen-Pastillen.

Humoristisches Altertum in Geschichten und Gedichten zur Kirmes für Siedermann von Hans Scherbold. 16°. Eleg. Brosch.

Preis 15 Sgr. = 54 Kr. th.

Frische, würzige Blümchen des Humors, an denen jeder Freund heiterer Lektüre sich erfreuen wird.

Einladung.

Derjenige Einwohner von Wasser, welcher zwischen Freiburg und Enzlingen um seinen Domstein gekommen ist, kann selben bei dem Meister wieder in Empfang nehmen, und ist letzter auch bereit ihm das zerissene Hemd wieder gründlich zu sticken.

**Graubenzucker,
Weinstein säure,
Spritz,
Gaukenblase,**
billigt bei

**M. Peter.
Riegel.**

Lok-Versteigerung.

Montag den 24. August
Nachmittags 1 Uhr
werden aus dem Nachlass des Pfarrer
Trauttmans auf dem Pfarrhof zu Man-
dingen

8 Stück Gutzahntone, 8 Beinsäuf
(3½ bis 10 öhmig). gegen Va-
rzahlung öffentlich vor

liegt.

Arbeitsstoffen von 1. 1. 24. an,

**Zwirn, & Körner-Juppen,
Hemden, & Blousen**

empfiehlt.

C. F. Rist.

Emmendingen.

Bier

Vorzügliches bayrisches Lagerbier

empfiehlt von heute an

G. Haas,

in Weichenbach.

Hochberger Bote.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt
für die Städte Immendingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

Nro. 97.

Dienstag, den 18. August

1874.

Die Fortbildungsschule.

II.

Die Erfahrungen, die in Baden gemacht worden sind, seitdem das Gesetz vom 8. März 1868 den Zwang zum Besuch der Fortbildungsschulen aufheben, haben zu dem früher geltenden Grundzusatz zurückgeführt; ihr stehen Erfahrungen aus anderen deutschen Gebieten zur Seite, die in einzelnen Ländern, wie z. B. in Gotha durch das Gesetz vom 3. Juni 1872, zu denselben Folgerungen führen müssten. In allen Fällen war die Erkenntnis die gleiche, daß bei der schulischen Anerkennung für das segensreiche Wirken freiwilliger Leistungen doch die Gewähr für die ruhige Entwicklungsfähigkeit und sichere Dauer dieses Wirkens fehle, daß den Ansprüchen, die das Bedürfnis nach Bildung an Gesellschaft und Staat stellen dürfe, nicht allein genügt sei, daß bei der Jugend dieser Bildungsbedürftigen und dem nicht seligen Mangel an richtiger Einsicht auf Seiten der Angehörigen dieser Jugend der Staat die Pflicht habe einen heilsamen Zwang auszuüben. Natürlich kam mir für die Bestimmungen des Gesetzes selbst alles darauf an, diesen Zwang in richtiger Erkenntnis der gegebenen Verhältnisse in Anwendung zu bringen, vor Allem wohl zu berücksichtigen, daß die Halbwachsene zum Theil schon in der Ausbildung zu einem bestimmten Berufe stehen, dem sie auf zu lange Zeit nicht entzogen werden dürfen. Darum hütete sich der § 1 unseres Gesetzes mit Recht, auf eine längere Reihe von Jahren den Besuch einer Fortbildungsschule zu fordern, einem auch weiter gehende Wünsche hervortreten, die daß 18. Jahr als Grenze angesehen oder auch die Schulpflicht für den Volkunterricht um ein Jahr verlängert wissen wollten. Die Gefahr liegt aber nah, bei Annahme solcher Wünsche, die in der Idee viel Verlockendes haben mögen, den Boden des wirtschaftlichen Erreichbaren zu verlassen und durch zu hochgepflanzte Forderungen die beabsichtigte Wirkung vielleich völlig in Frage zu stellen. Es handelt sich ja zunächst darum, einen segensreichen Anfang zu machen und dann etwa, wenn das Gegebene sich bewährt, wenn die Erkenntnis von der Notwendigkeit der neuen Institution sich nach allen Seiten verbreitet hat, an eine Erweiterung desselben zu denken. So hat sich das Gesetz auch begnügt (in den § 1, und 8), von den Knaben auf zwei Jahre, von den Mädchen nur für eines den Besuch einer Fortbildungsschule in höchstens zwei Stunden zu verlangen. In dieser Beziehung haben sogar die Stände von Entwurf der Regierung noch beschränkt, der ursprünglich die beiden Geschlechter ganz gleichgestellt wissen und den Mädchen auch auf zwei Jahre einen Schulzwang aufzlegen

wollte. Es war dabei wohl einer Berücksichtigung werth, wenn der Commissionsbericht der zweiten Kammer darauf hinwies, daß durch das Gesetz vom Jahr 1868 die Verpflichtung der Mädchen zum eigentlichen Elementarunterricht bereits um ein Jahr verlängert worden sei, und daß die frühere Entwicklung der weiblichen Jugend eine Beschränkung der Zeit möglich mache. Auch hier kann nach den Erfahrungen der Praxis leicht eine Ausdehnung in späterer Zeit nachfolgen.

Ebenso, wie in der Fixirung der zeitlichen Dauer der Verpflichtung kann auch in der Feststellung des engeren Zweckes und der Unterrichtsgegenstände der Fortbildungsschule leicht zu weit gegangen werden. Es ist oft genug die Forderung gehört worden, daß die Fortbildungsschule den speciellen Berufskarten, vor allem von Stadt und Land, Rechnung tragen, also für gewerblichen, landwirtschaftlichen u. s. w. Unterricht sorgen solle. Wer aber nun berücksichtigt, daß die zugestandene Zeit jährlich höchstens 70—80 Stunden betragen kann, der wird zugeben, daß das cruste Streben, in unmittelbarem Anschluß an die Volkschule, die dort gewonnenen Kenntnisse zu erweitern und zu vertiefen näher wirken könne, als der zweckhaften Versuch in kurzer Zeit oberflächliche Begriffe über scheinbar praktisch Wichtigeres zu lehren. Es mag den in genügender Zahl vorhandenen technischen Fortbildungsschulen die Aufgabe zufallen, für den besondern Beruf besondere Ausbildung zu geben, die allgemeine Fortbildungsschule wird auch nur an die Förderung der allgemeinen Bildung zu denken haben: datum die bescheidene Bestimmung unseres Gesetzes, (§ 7) daß der Unterricht auf Lesen, auf Übungen im mündlichen und schriftlichen Ausdruck und auf Rechnen sich beschränke, wobei dem geschickten Lehrer immer Gelegenheit gegeben ist, unmittelbare Beziehungen zu den Bedürfnissen des Lebens vor Augen zu bringen.

Was endlich Erhaltung und Beaufsichtigung der Fortbildungsschule angeht, so entsprach es den Prinzipien des epochenmachenden Gesetzes vom Jahr 1868, daß auch diese Schule eine unter Oberaufsicht des Staates stehende Gemeinde sein (§§ 3, 4, 6, 11), daß also auch der Gemeinde die dadurch erwachsende Last zufallen müsse. Es ist zu hoffen und zu erwarten, daß nirgends das Gefühl dieser an und für sich geringen Last die Erkenntnis verhindern, daß auch hier der Gemeinde eine große nationale Aufgabe gesteckt sei.

Wochenschau.

Wie außer allem Zweifel steht, hat die Regierung des deutschen Reiches in den jüngsten Tagen einen Sieg

Der Wurzengraber.
Erzählung aus den bairischen Bergen.
Von Th. Meissner.

(Fortschreibung.)

Wuschken zuletzt erblickt. Bald hatten diese herlichen Augen sich halb wieder geschlossen und während sie mit dem düstenden Nesselkrause auf ihrem verschossenen Hute spielte, wogte es rascher unter dem knappen Jäckchen und dieser wurde das Roth in dem kindlichen Gesicht.

Mit einem Schrei fuhr das Mädchen plötzlich in die Höhe. Ein großer junger Bursche hatte sich hinter ihrem Rücken unbemerkt herbeigeschlichen, sie keck um den Leib gefaßt und war nun bemüht, sie gegen sich heranzudrehen.

"No, Christel", sagte er mit zärtlichem Ausdruck, "Du traust wohl gar mit offenen Augen, schreif ja, als hättest Dich ein Dohzeler in seinen Krallen. Schau nur um, lieb's Dirndl, bin ja der Hieb, und sei nicht so schen wie ein' Gambs, ich mein's ja so gut mit Dir. Wär' lang wieder in meine Tirolerberg' hinein, aber weil Du gar so viel lieb und sein bist, läßt's mich nimmer fort. Aber Du hnst ja so wild wie ein' Gschätz, wenn's gesangen ist — kannst mich denn gar nicht mehr ein Bißl gern haben; lieb's Basl?"

Mit aller Kraft hatte Christel versucht, sich aus den Armen des starken Burschen zu winden, und als ihr dies endlich gelungen, drängte sie ihn mit kräftigem Stoß zurück.

"Mir nicht gar so hotz, schön's Burzendorf!" sagte der Bursche und wollte sie zu sich auf den Baumstumpf niederziehen, gewahrte dabei aber den frischen Blumenstrauß auf dem Hute des Mädelns, den sie auch während des kurzen Kringens mit ihm fest in der Hand gehalten.

"Schau, schau, die kleine Christel", sagte er unangenehm überrascht und sein sehr hübsches, aber etwas rohes Gesicht verzog sich höhnisch — "drum g'schreckt. Wie früh als man anklöpf bei denen Meidln, man kommt halt allemal noch zu spät, Kenn's wohl, daß die Nagel nicht da heroben unter den Batschen*) gewachsen sind und werks jetzt gut, daß der Bursche vorhin und der Burschen da zusammengehören." Damit griff er gereizt nach dem Strauß, doch mit flammendem Auge und drohend ihre Hände in der Hand, riß die junge Christel hech aufgerichtet den alten Hut an sich.

"Wie schneidig als's mär", das kleine Kindl, wenn man ihr die Blümeli vom Schatz nehmen thät!" sagte der Bursche spöttisch, wobei der innere Ton aus seinem Tone bebt. "Aber wari' nur, Du g'schamig's Ding, find' ich Leinen Büben, dem Ihu ich die Feder herunter vom Hut!" rief er entrüstet, indem er sich zum Fortgehen wandte.

Das Mädel höre die letzten Worte nicht mehr. Sie hatte mit lebhaft blitzenden Augen den Platz verlassen und eilte flüchtigem Schritte mit ihrem Korb sieher in den Wald. Der Bursche aber,

*) Bergschrey.

Angaben werden mit
3 Kr. die gesp. Zeile
berechnet.
Geht ein Dienstag,
Donnerstag u. Sam-
tag.

errungen, der, wenn er auch nicht mit dem Schwert erkämpft wurde, doch ein nicht minder glorreicher ist, da er die hervorragende Stellung Deutschlands im Norden der Nationen zum ersten Male klar darstellt. Es ist bekannt und in unserer wöchentlichen Übersicht auch schon hervorgehoben worden, daß dem Aufstande der Carlisten in Spanien die Sympathien und auch die Unterstützung der Ultramontanen der gesamten Welt zugewendet waren; darum auch waren es vor Allem die Feinde des Jesuitismus und Ultramontanismus bekämpfenden Deutschen, welche, wie z. B. Frankreich, der Insurrektion Vorschub leisteten. Bei dieser Haftschlacht ausgesprochenen Förderung des spanischen Aufstandes durch diejenigen, welche den Untergang des neu gegründeten deutschen Reiches mit allen Mitteln erstrebten und bei dem Umsturze, daß die Carlisten ihre Feindseligkeit gegen Deutschland durch die meuchärtische Erschießung eines deutschen Offiziers hinlänglich Ausdruck gaben, konnte es, abgesehen von den übrigen durch die Insurgenten begangenen zahlreichen Gräueltaten, der deutschen Regierung nicht gleichgültig sein, ob die Carlisten in Spanien die Oberhand gewinnen oder die jetzige republikanische Regierung in Madrid sich befestige. Neben der Absehung eines kleinen beobachtenden Geschwaders an der Nordküste der Halbinsel war es darum vor Allem das Bestreben Deutschlands, die übrigen Mächte zu bestimmen, daß sie gemeinschaftlich mit dem deutschen Reiche die Anerkennung der Regierung des Marschall Serrano aussprechen. Die deutschfeindlichen Schritte scheinen nun nach den neuesten Nachrichten vom erwünschten Erfolg gekrönt worden zu sein. Die Regierungen Russlands und Italiens gingen hierin ebenfalls Hand in Hand mit der deutschen. England scheint einige Zeit noch gezögert zu haben und nachdem nun auch dieses sich zur Anerkennung entschlossen hat und auch Österreich mit dem Beitritt nicht hinhält, macht natürlich auch Frankreich gute Miene und, weil es nicht anders geht, so bequemt sich die "provisorische Republik" Frankreich zur Anerkennung der ebenfalls noch provisorischen spanischen Republik. Natürlich herrscht auf Seite der Ultramontanen und insbesondere der radikalisierten Franzosen ein gewaltiger Zugriff über diesen Erfolg der deutschen Diplomatie. Der Sieg, den die letzteren errungen hat, ist aber auch in seinen Folgen ein ganz bedeutsamer, denn nicht nur sind durch den Sturz des Carlistus in Spanien, der nun unausbleiblich erfolgen wird, die Pläne der Ultramontanen und vor Allem die revancheverlangenden Franzosen zerstört, sondern Deutschland gewinnt an Spanien, daß ihm die Befreiung von den dasselben heimsuchenden Gräueltaten zu verdenken haben wird, auch einen neuen Verbündeten, welcher im Vereine mit Italien dazu beitragen wird, daß unser Nachbar für längere Zeit seine Nachgeführte zu unterdrücken gezwungen ist. — "Daily News" sieht in dem Vorgehen Deutschlands einen neuen Beweis, daß Deutschland sich ansieht, die Führerrolle in Europa welche sich Napoleon III. so geschickt anzueignen verstanden hatte, zu übernehmen.

Neben diesen äußeren Erfolgen Deutschlands gegenüber den seine Existenz bedrohenden äußeren und inneren Feinden darf ein anderer Versuch zur Befreiung des germanischen Geistes von welchem Druck nicht unerwähnt bleiben. Wir meinen die vom Vater des deutschen Ultrakatholicismus, Stiftungspropst Dr. v.

In Italien ist es in den jüngsten Tagen zu wiederholten

Den man an seiner Mundart und an dem spitzen breitkämpigen Hute sogleich als Thüler erkannte, schlug den Weg gegen den Staffel ein, stieg rasch abwärts und lenkte seine Schritte dem Wohnste des Wurzengräbers zu.

Auf einem Laubstock in der Ecke der Hütte sah Hannes, vor sich

einen mit Kräutern gefüllten hohen Tragkorb, in den er den Lauf eines kurzen Büchsenbüchs steckte. Das verschmitzte gravarlige Gesicht hatte jetzt einen fast göniglichen Ausdruck und vergnügt lächelte er, als er bemerkte, wie gut er ihn hier verstecken könnte. Dann nahm er den Lauf wieder heraus, schraubte den Schaft und den Kolben daran und wußte prüfend gegen das kleine Hüttenfenster. Dabei rückte er öfters an dem Ableden und an dem Schloß — da hob er lauschend den Kopf.

Sein grütestes Ohr hatte von fern her den Schall von Tritten vernommen, eiligt barg er den Stufen unter dem Laubstock und zog ihn erst wieder hervor, da er in dem Eintretenden seinen Vetter, den Thuler, hies erkannte.

"Ja, Vetter," redete ihn dieser verwundert an, "wagt Du's wohl, den Stufen in der Hütte zu haben? Ich hab meinen ganzen Schiezeug droben in einer hohlen Ecke."

"Narr," krummte Hannes, "hab auch meinen Gewehrkasten droben im Holz — siehst aber nicht, daß er zum Auseinanderschrauben ist, der Stufen da, und recht schön in meinen Tragkorb hineinpasst? Nachher muß ich ihn auch puzen und fehlt was am Korn, der Teufel schießt mir allemal zu kurz."

Döllinger, angelündigten Verhandlungen zur Förderung der kirchlichen Union bestrebt, welche vom 14. Sept. d. J. an in Bonn stattfinden werden. An diesen Verhandlungen werden sowohl Vertreter der evangelischen und katholischen Kirche Deutschlands, als auch des englischen und russisch-griechischen Bekanntschafts Theil nehmen. Als Grundlage und Maßstab des Erreichbaren und zu Erstreben sind die Bekanntschaften der ersten christlichen Jahrhunderte und diejenigen Lehren und Institutionen zu betrachten, welche in der allgemeinen Kirche des Ostens und des Westens vor den großen Trennungen als wesentlich und unentbehrlich gegolten haben. Wenn im Augenblick auch von weitgehenden Erfolgen und einer vollständigen Vereinigung noch nicht die Rede sein kann, so wird doch die angehaupte Versöhnung der verschiedenen Bekanntschaften zweifellos den besten Schutz gegen die Annahmen Rom und der Clerkei überhaupt bieten und insbesondere in Deutschland das Herannahen einer Zeit des inneren Friedens und des gemeinsamen Strebens zur Hebung des nationalen Wohlstandes dadurch befördert werden.

Die Versöhnung der Gemüthe in den neuen Reichslanden Elsaß-Lothringen macht erfreuliche Fortschritte. Nach den neuesten Mitteilungen sind die Aushebungen junger Leute für das Militär in befriedigender Weise ausgefallen und, wie eben berichtet wird, sind nun auch in Lothringen die Kreistage, welche im vorigen Jahre wegen Bodesverweigerung nicht zu Stande kamen, alle bis auf den von Meix constituit und beschlußfähig.

In Frankreich werden der scheidenden Nationalversammlung wenig Glückwünsche und Dankesworte nachgespendet. Die Blätter aller Parteien sind im ausgesprochenen Verdammungsurtheil über die Versammlung einig. Am auffallendsten ist, daß die "Presse", das Organ des Maréchal-Präsidenten selbst, sich in der absprechenden Weise über die "sovereine" Nationalversammlung äußert. "Niemals", so sagt das genannte Blatt, "hat eine Session ein jämmlicheres Ende genommen; die Versammlung hat nicht einmal, ehe sie sich auf den Weg machte, für ihre Abwesenheit die Kosten der Haushaltung ordnen wollen." Und doch hat die Regierung Mac Mahon's hauptsächlich zur raschen Vertragung beigebracht. Die Vertragung mag im Augenblick auch der Regierung doppelt erwünscht sein, da die Entwickelung des Marschall Bazaine gar unlösbare Interpellationen zur Folge haben könnte. Die Hoffnung des "Belagerten" und "Kapitulanten" von Meix muß in dem Bute des "glorreichen Besiegten" von Wörth und Sedan doch eigenhümliche Gefühle hervorgerufen haben. Bis die Versammlung wieder zusammen kommt, ist die Sache veraltet und bei den schnelllebigen Franzosen schon bald in Vergessenheit gerathen. Bazaine hat also ganz die rechte Zeit gewählt.

Das englische Parlament hat sich nach einer Session, welche gleicherweise eine ziemlich rhomlose war, bis Februar des nächsten Jahres vertrat. Auch der selbstzufriedenste Anhänger der konservativen Reaction wird nicht im Stande sein, auf die Ergebnisse der gespülten Verhandlungen mit Stolz zurückzublicken. Natürlich sind die gestürzten Whigs über diese geringen Erfolge des Torykabinetts nicht unzufrieden.

In Italien ist es in den jüngsten Tagen zu wiederholten

"Schau, jetzt bin ich doch froh, daß ich dich einmal vom Schießen reden höre", hab schon denkt, Du hast das Jagern ganz aufgestellt. Hab gestern einen starken Hirsch aufgangen, der herüber wechselt vom Falkenberg gegen den Stein, aber Du sagst, ich darf ja nicht schießen. Jetzt möch' ich überhaupt bald wissen, für was ich dann da bin, für was Du mich aus Tirol herausgeholt hast. Das wird mir bald zu dumum, daß ich nur grad sollt im Holz herumsteigen und mit das Wild an der Nasen vorbereiten lassen und nicht schießen. Da will ich mich lieber wöltern plagen bei mir dahin, bringt mehr ein, als das müßige Herumsteigen da herausen."

Während seiner ganzen Rede ging der stattlich gewachsene Bursche mißmutig auf und ab und schwabt seinen breitkämpigen Hut bald auf das linke, bald auf das rechte Ohr.

"Loh's mir gut sein, Hies," sagte Hannes in begütigenden Tone, während ein listiges Lächeln über die wetterharten Züge glitt — "steig in Gott'snaun' noch eine Zeit lang müßig herum, nachher tragt's uns mehr ein, als wenn wir den schönsten Zwölfer schicken. Ich daß Dich nur an einen gewissen Ort sehn' lassen, so leid' ich einen Hut voll Kronenthaler. Frag' nicht und halt's Maul dazu — eh's Zeit ist, verrath' ich nichts."

"Siehst mich vielleicht für ein Wunderthier aus?" sagte der Bursche lachend und schritt dem Ausgang zu.

(Fortsetzung folgt.)

Kundgebungen der Internationalen gekommen, welche im Verein mit früheren Magazinien die Republikanisierung des Königreichs anstreben. Zahlreiche Verhaftungen haben stattgefunden.

Das ferne Island feierte in den letzten Tagen das Gedächtnißfest an die vor tausend Jahren geschehene erste Ansiedlung auf der Insel. Zur Erhöhung der Festlichkeiten hat der König von Dänemark, mit dessen Lande Island seit 500 Jahren vereinigt ist, sich in Person eingefunden. Es ist dies das erste Mal, daß ein Fürst Dänemarks das Eiland besucht und herrscht darob großer Jubel.

Baden.

¶ Niegels, 12. August. Nachstehender Brief war für das Comite des 7. Ganfestes der Breisgauer Feuerwehren bestimmt, ist aber leider erst post festum an seine Adresse in Niegels gelangt. Doch überzeugt bin, daß der mit Wit gesalzen, mit Humor gewürzte Inhalt desselben nicht allein den Männern von der Spritze, sondern auch den übrigen Feuerwehrmännern eine höchst willkommene Nachspeise bieten wird, so übergebe ich den ganzen Brief unverändert der Öffentlichkeit. Ich hoffe dadurch den Zweck des Verfassers auch hinternach noch zu erreichen.

Brennet, 2. August 1874.

„Verehrliches Comite!“
Gern hätte ich, als geborener Niegeler, Eurem schönen Feste beigewohnt, ja ich freute mich recht innig bei diesem Anlaß manchem alten Freunde aus der Gegend wieder zu begegnen und ihm nach algermanischer Sitte kräftig die Hand drücken zu können. Allein Unvorhergesehenes ist eingetroffen und hat mich daran verhindert.“

„Ich kann aber nicht unterlassen, doch wenigstens etwas zu thun, und es drängt mich unverstehlich, von meiner neuen Heimat aus, der freien Colonia Bremet, am Ufer des herrlichen deutschen Rheins, im Angesicht der blauen Berge, wo unsere Stammverwandten — die freien Schweizer — wohnen, meinem alten lieben Vaterorte zu dem heutigen Feste Glück zu wünschen und der versammelten Feuerwehr des Breisgaus ein herzliches „Grüß Gott!“ zuzurufen.“

„Mögen diese bilden deutschen Männer alle, durch das Gefühl der Zusammengehörigkeit gekräftigt, von diesem Feste den Willen und den Mut mit nach Hause nehmen, fernerhin auch gegen jene feindliche Elemente, die alle gesetzliche Ordnung des Staates und das bisher an Freiheit Errungene zu zerstören drohen — gegen jene Elemente, die ihre wahre Natur am unzweideutigsten wirklich in dem unglücklichen Spanien erkennen lassen — dort, wo sie im Namen der Religion die schrecklichsten Brutalitäten begehen, dort, wo sie mit dem Kreuze, dem Symbol der Liebe und des Friedens voran, wehrlose Gefangene hinschlagen, Frauen und Mädchen in bestialischer Weise entehren, Kinder und Greise morden, und überall sengen, brennen und plündern.“

„Ein alter Mietsherr hatte schon oft mit Seufzen bemerkt, daß die Tochter seiner Wirthin während seiner Abwesenheit mit besonderer Vorliebe sich seines feinen Haards bediente. Er kann auf furchterliche Rache. Als er erfuhr, daß sie sich zum Ball vorbereiten wollte, goß er statt des Oels flüssigen Leim in die Flasche, ging weg und hatte die Genugthuung, bei seiner Rückkehr die junge Dame nicht auszugehen, sondern heulend zu Hause zu finden. Sie war wirklich auf den Leim gegangen.“

„Auch gegen diese Elemente gilt es als wackerer Wehrmarkt zu kämpfen, hier gilt es:

Mit dem sicheren Schritt, den wahre Religiosität und Ehrenhaftigkeit verleiht, die Leiter des Fortschritts zu ersteigen,

Mit fester Hand, die vom guten Gewissen und von aufrichtigem Wohlwollen für die ganze Menschheit erstärkt ist, den Schlauch zu halten,

und

Mit der ganzen Mannschaft an der Spitze, den vollen Strahl der Überzeugungstreue, der Liebe zu seinen Mitmenschen, zur Freiheit und zum Vaterlande darauf zu richten, und nicht zu ruhen, bis man, wenn auch mit verbrannten Sohlen und durchnäßten Kleidern, mit Ungemach und Unbillen endlich Herr wird über die Elemente der finstern Mächte, nicht zu rasen und nicht zu ruhen bis man vor dem rauchenden Trümmerhaufen der Knechtung und des Despotismus sagen kann: Es war heiß! doch, er ist erkämpft der Sieg der Freiheit, der Humanität und der Ordnung!“

„In diesem Sinne begrüße ich Alle, Alle als freier deutscher Mann.“

J. M.

Vermischte Nachrichten.

(Du liebestes Bildbad.) Es scheint nirgends nötiger, Shakespeares weise Regel: "Thue Geld in Deinen Beutel" zu befolgen, als in Bildbad. Von dem dortigen Wirth E. A. Keppler „zum grünen Baum“ liegt nämlich der „Bad. Bildbad.“ eine Rechnung im Original vor, welche die Rechte dreier Personen umfaßt und folgendermaßen lautet: Omnibus 4 fl. 30 kr., Logement 20 fl., Dejeuner 8 fl. 30 kr., zusammen 28 fl. Das ist denn doch etwas stark für das Vergnügen, bei E. A. Keppler zum grünen Baum in Bildbad angekommen zu sein, übernachtet und gefröhlicht zu haben. Nicht verschweigen wollen wir, daß Hr. E. A. Keppler in bescheidenster Weise noch bezeichnete: „Servies à discretion.“ So ein bisschen französisch macht sich doch wunderschön neben den 28 Galben. Wir waren begierig auf eine Rechnung des Hrn. E. A. Keppler, welche angibt, was dieser unehrige Herr für ein französisches Diner oder ein deutsches Mittagessen anreitet.

— Ein alter Mietsherr hatte schon oft mit Seufzen bemerkt, daß die Tochter seiner Wirthin während seiner Abwesenheit mit besonderer Vorliebe sich seines feinen Haards bediente. Er kann auf furchterliche Rache. Als er erfuhr, daß sie sich zum Ball vorbereiten wollte, goß er statt des Oels flüssigen Leim in die Flasche, ging weg und hatte die Genugthuung, bei seiner Rückkehr die junge Dame nicht auszugehen, sondern heulend zu Hause zu finden. Sie war wirklich auf den Leim gegangen.“

Öffentliche Bekanntmachungen und Privatanzeigen.

Dehndgras-Versteigerung.

Nr. 2121. Großh. Domänenverwaltung Waldkirch versteigert den diesjährigen Grasewuchs.

Am Samstag 29. August 1. Uhr.

im Gastehaus zum Pfauen in Waldkirch von ca. 20 Hectar Wiesen auf der Gemarkung Waldkirch.

Am gleichen Tage Nachmittags 3 Uhr im Löwen zu Kollnau von ca. 9 Hectar Wiesen der Gemarkung Kollnau und Sienbach.

Am Montag 31. August 1. Uhr.

Nachmittags 3 Uhr in der Post zu Waldkirch von ca. 36 Hectar Wiesen des Möhlerberges.

Auswärtige Steigerer haben sich über ihre Zahlungsfähigkeit durch glaubhafte Zeugnisse ihrer Heimathsbehörde auszuweisen.

Waldkirch, den 13. August 1874.

Gr. Domänenverwaltung Waldkirch.

B a c h.

Allgemeine unkündbare Pfandbriefe der

Rheinischen Hypotheken-Bank zu Mannheim.

Nach Erlass des Ministeriums des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen d. d. 1. August 1872, G. Bl. Nr. XXXII, S. 308 sind die Pfandbriefe für die Anlegung von Mündelgeldern geeignet.

Die Pfandbriefe können von der Bank und ihren Vertriebsstellen bezogen werden.

Die Pfandbriefe zerfallen in Stücke von Thlr. 1000, Thlr. 500, Thlr. 200 Thlr. 100. Sie sind bis zum 1. October 1876 ungünstig. Vom 1. October 1876 an werden die Pfandbriefe innerhalb 36 Jahren durch Verlösung amortisiert.

Die Pfandbriefe sind mit halbjährlichen am 1. April und 1. Oktober zahlbaren Zins-Coupons versehen.

Die Zahlung der Zinsen und der verlorenen Pfandbriefe erfolgt bei allen Vertriebsstellen, insbesondere aber in

Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe, Freiburg i. Br., Konstanz, Frankfurt a. M., Stuttgart und Basel (zum Tageocurso der Gulden).

Zur Vertriebsstelle haben wir

Herrn Bürgermeister Wenzler in Emmendingen ernannt.

Rheinische Hypotheken-Bank.

Programm

für die
Festfeier des 50jährigen Dienstjubiläums
des Herrn

Dekan Kern in Mälserdingen
am Dienstag den 18. August 1874.

1. Morgenständchen, dargebracht vom Gesangverein Mälserdingen.
2. Versammlung im Schulhaus um 10 Uhr. Abholen des Jubilars und Festzug in die Kirche zum Festgottesdienst.
3. Übergabe der Festgeschenke an den Jubilar.
4. Festessen im Gasthause zur Sonne.
5. Abends 6 Uhr Bankett in der Bierbrauerei Schreiber in Emmendingen.

Die Einwohner hiesiger Gemeinde, sowie die Freunde und Verehrer des Jubilars von Nah und Fern werden zur Teilnahme an dieser Festfeier freundlich eingeladen.
Mälserdingen, den 14. August 1874.

Der Gemeinderath.

PROGRAMM

zur
Feier des 50jährigen Dienstjubiläums
des Herrn De Kan

Wagner in Köndringen
Dienstag, den 18. August 1874.

1. Begrüßung des Herrn Jubilars in dessen Wohnung um halb 10 Uhr.
2. Festzug vom Schulhause in die Kirche um 10 Uhr.
3. Festgottesdienst.
4. Übergabe der Geschenke.
5. Festessen im Gasthause zum Rebstock.
6. Bankett in der Brauerei Schreiber in Emmendingen um 6 Uhr.

Die hiesigen Einwohner, die auswärtigen Freunde und Verehrer des Herrn Jubilars werden zu dieser Feier höflich eingeladen.

Das Comité.

Zu verkaufen
ein Zweispänner Leiterwagen. Wo auf dem Stengel hat zu verkaufen, die Mech Hausspinnerei und Weberei **Emmendingen.**

2 Morgen Hanf
auf dem Stengel hat zu verkaufen, die Mech Hausspinnerei und Weberei **Emmendingen.**

Nedaktion, Druck und Verlag von A. Öller in Emmendingen.

Obst-Versteigerung.

Bis Dienstag 23. August d. J. wird auf dem Freiherrlich von Blittersdorff'schen Gute zu Keppenbach, der diesjährige Obst-Erwerbs an den Bäumen als: Apfel, Birne und Zwetschken in verschiedenen Losen-Abtheilungen öffentlich versteigert, wozu man sich früh 9 Uhr im Gasthaus „zum grünen Baum“ dahier versammelt.

Keppenbach, 16. August 1874.

Die Gutsverwaltung.

200 Ohm Sah

von 25 Maß bis 30 Ohm haltend verfaust

Adlerwirth **Gitterwalter**,
in Emmendingen.

An Zahlung werben auch Zwetschken
und Wein angenommen.

Widerrief.

Die Unterzeichneten nehmen die am Sonntag den 2. d. M. auf dem Brandplatz in Erdingen gegen Gemeinde in der rechnerischen Müller, von hier in Bezug auf seine Umtzuführung gemachten, u. beleidigenden Ausserungen auf diesem Wege als unwahr zurück.

Königsbrückhausen, den 15. August 1874.

Karl Henninger,
Sebastian Henninger.

Götterthäler,
Durlacher, Ihringer,
Fellermannberger

Feine 1865 & 1868er Weine werden
in beliebigen Quantitäten abgegeben.

C. Gitterwalter.

Arbeitsholzen in großer Auswahl
von fl. 1. 24. an,

Zwirn- & Körner-Tuppen,
Hemden & Blousen

empfiehlt

C. F. Rist.

Emmendingen.

Kräuter
Traubenzucker R & W

billigt bei

Julius Hieber.

Emmendinger Fruchtmarkt

14. August 1874.

Fruchtpreis.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Walzen	7	6	45
Kernen	-	-	30
Halbwalzen	-	-	-
Adern	-	-	5
Mittelschnit	-	-	6
Gerlen	-	-	15
Gaber	-	-	448
Welschorn	-	-	-

4 Pfund Schwarzbrot kosten 19 fr.; 1 Pfund Butter 34 fr.; das Pfd. Döhnsleisch 18—20 fr. Pfd. Schmausleisch 18 fr. 20 Liter Kartoffeln 36 fr.

Hochberger Bote.

Intelligenz- und Verkündigungsbatt
für die Amter Emmendingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

Donnerstag, den 20. August

1874.

Nro. 98.

Angaben werden mit
8 fr. die Seite berechnet.
Erscheint Dienstag, Donnerstag in Samstags.

Verkündungen sind auswärts bei Kaiser, Postamt erhalten und in biet. Postamt bei den Postboten in 38 fr. vierjährlich zu machen.

▼ St. Marguerite — Bazaine.

St. Marguerite, eine kleine Insel im mitteländischen Meere, ganz nahe der französischen Küste, der reichen Handelsstadt, „Cannes“ gegenüber, ist schon im siebzehnten Jahrhundert unter Ludwig XIV. durch den „Mann mit der eisernen Maske“ zu einer grauenwollen historischen Berühmtheit gelangt. Seit jener Zeit hat St. Marguerite verschiedene Staatsgefange beherbergt, noch keinen aber ist es gelungen, durch den eisernen Ring der Wachen aus dem Fort zu entkommen, wer einmal die Hesenburg da droben als Gefangener bewohnte, der war „besorgt und ausgehoben.“ Diesen Bau zu lösen war dem schlauen geriebenen Er-Marschall Bazaine vorbehalten, ihm, der gar oft schon den Wahlspruch des macedonischen Königs: „Es ist keine Festung so stark, daß sie nicht durch einen mit Gold beladenen Esel besiegeln werden, praktisch zu verwerthen verstanden hat. Bazaine der wegen Landesverrat eine zwanzigjährige Kerkerstrafe hier verbürgt sollte, ist aus seinem Gefängnis auf geheimnißvolle Weise durchgebrannt. Es hatte sich bereits die Romantik der Ereignisse bemächtigt, von welchen seine Flucht angeblich begleitet gewesen sein soll, aber der ganze Roman, der nur eine schlaue „Kriegslist“ war, um die bis jetzt noch unbekannten Helfershelfer im Dunkeln zu lassen, ist nach kurzer Zeit wieder vereistet. Die Untersuchung, welche über die Mittel und Wege der räthselhaften Entweichung im Werke ist, wird herausstellen, daß der geheimnißvollen Geschichte nur eine Verschwörung gemeiner Art — eine Verschwörung zu Grunde liegt. Es war doch in der That von den Blättern eine starke Annahme, daß dem Publikum glauben machen zu wollen, der greise, idyllische, schwärmelige Marschall wäre ans schwindeliger Höhe an einer Strickleiter hinabgelaufen, oder, was noch schauerlicher klingt, er hätte, ein zweiter Monte Christo, in stockfinsterer Regennacht 80 Fuß tief den tollkühnen Sprung gehan, in die wildbraudenden Wogen der See. Dieses Wagnis für möglich zu halten, dazu gehört wahrlich ein riesigstarkes Glaube. Das einzige Wahre an der Sache ist die gelungene Flucht. Wir haben zwar nie eine große Achtung für den Abenteurer von Mexiko empfunden, aber wir wollen es nicht läugnen, wir gönnen dem flüchtigen, alten Soldaten seine Freiheit, und sollte er sich sogar derselben bedienen, um mit seinem Oogen, wie Rochefort mit seiner Feder, dem Mac-Mahonischen Regiments Verlegenheiten zu bereiten. Bazaine wurde wegen der Übergabe von Metz als einziger Standesherr dem gedenkbarsten Stolze des französischen Volkes geopfert. Waren aber die Kapitulationen von Sedan und Paris, und die Flucht Bourbaki mit seiner ganzen Armee in die Schweiz nach den vom Kriegsgerichte in Trianon geteuft gemacht Gründsäcken Verbrechen leichterer Art als die Übergabe von Metz? Den Urhebern jener gleich schämhaften Handlungen wurde kein Haar gekrümmt, im Gegentheil, sie bekleidet heute noch die höchsten militärischen Amter, wogegen über den Marschall Bazaine die Todesstrafe, ja mehr noch, sogar die Strafe der Degradation verhängt worden ist. Eine Regierung aber, die durch ihre Organe Amter und Strafen mit so unglichen Waffen ausrusten läßt, ächtet sich selber, und verdient es auch mit vollem Rechte, wenn die Nachgeister, die sie geweckt, an ihr Revanche zu nehmen suchen.

Bur-Bildung des Steueranschlags gibt es nun verschiedne Wege. Man kann entweder den Reinertrag unmittelbar erforschen oder aber man kann auch von der Aufschauung ausgehend, daß der aus einer längren Reihe von Jahren gezogene Durchschnitt der Kaufpreisen der Güter jeder Kulturart und Klasse, sich im Grenzen und Ganzen als der dem Kapital des Reinertrags entsprechende mitteleinst zu ermitteln, die Kaufpreise der Bildung des Steueranschlags zu Grund legen. Es ist hier nicht der Ort, die Vorfälle und Nachtheile des einen und andern Systems zu besprechen. Letzteres, d. h. die Einführung auf Grund von Kaufpreisen hat die Grundsteuer-Ordnung von 1810 in Baden eingeführt und das Gesetz von 1858 mit einigen Modifikationen beibehalten. Darum werden denn auch, wo dies thunlich ist, die Steueranschläge auf Grund von Kaufpreisen aus der Periode von 1828 bis 1847 gebildet. Indessen würde der Zweck des Gesetzes, eine möglichst gerechte Vertheilung der Steuerlast des Grundbesitzes nicht nur innerhalb jeder Gemarkung sondern von Gemarkung zu Gemarkung, von Bezirk zu Bezirk, von Kreis zu Kreis und überhaupt im ganzen Land herbeizuführen, nur sehr unvollkommen erreicht werden, sollte man sich für die Bildung der Steueranschläge einfach auf die Kaufpreise beschränken. Darum hat denn auch das Gesetz in Art. 61 verordnet, daß, wenn von den Einführungskommissionen je für eine größere Anzahl benachbarter Steuerdistrikte die Ansätze gebildet und den Bevölkerungen eröffnet sind, ab wann die zur Leitung des ganzen Einführungsgeschäfts niedergesetzte Ministerial-Kommission durch einen Steuerkommissär und drei der tüchtigsten in den bezüglichen Steuerdistrikten verwendeten Schäfer eine summarische Prüfung aller Steueranschläge dieser Steuerdistrikte vornehmen zu lassen habe. Auf Grund dieser Prüfung hat dann die